

Radio als Detektiv

Autor(en): **L.Y.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **22 (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Radio als Detektiv

Es dürfte ungefähr ein Jahr her sein, daß mein Radio seine «detektivischen» Eigenschaften offenbarte. Es war in Davos. Meine Frau hatte mir den Empfänger von zu Hause nachgeschickt, damit mir die langen Liegestunden etwas verkürzt würden. Der Empfang war im allgemeinen schlecht, was für den Kanton Graubünden, so sagte man mir, im ganzen galt. Auf den kurzen Wellen hatte ich den größten Erfolg, wenn man von einem Erfolg überhaupt sprechen kann. Das ewige Gekrose und Geknatter sorgten wenig für meine Ruhe, der ich unbedingt bedurfte, und es kam so weit, daß ich nur noch abends Radio hörte, denn nur dann war der Empfang einigermaßen anständig.

So verging Abend um Abend, und ich hörte schlecht und recht die europäischen Sender ab und war zufrieden.

Da, eines Abends, begann genau um 20.30 Uhr ein Geräusch, das nicht mehr aufhören wollte. Ich dachte an einen Violettstrahler, an einen Föhn oder Staubsauger und stellte ab. Nach einer Weile wurde wieder angeknüpft, das motorenähnliche Geknatter war immer noch im Lautsprecher. Nichts zu machen, und da ich ohnehin schon im Bett lag, ließ ich Radio Radio sein und schlief ein.

Ich erschrak aber, als ich am andern Tag genau um 20.30 Uhr durch das gleiche Geräusch am Radiohören verhindert wurde. Am folgenden Tag das gleiche Übel. Ich konnte daraus nicht klug werden und versuchte herauszubekommen, woran das liegen könnte. Am Radio konnte es nicht sein, denn tagsüber und bis um 20.30 Uhr ging er einwandfrei. Ich schickte die Schwester, die mich pflegte, zum Pensionshalter, der auch ein Radio, allerdings älteren Datums, hatte und meist nur die Nachrichten hörte. Man konnte das Geräusch auch feststellen, jedoch nur leiser, vermutlich

weil die Geräte des alten Apparates nicht so empfindlich waren.

Ich hörte das Geräusch erstmals an einem Donnerstag. Am Sonntag, so dachte ich mir, wird das Geknatter nicht ertönen; denn Zahnarzt und Putzfrauen werden sicher am Sonntag Ruhe geben, mußte ich doch alle Apparate in Erwägung ziehen, die von diesen Berufen verwendet werden. Auch Nähmaschinen dürften am Sonntag stille stehen. Doch zu meiner nicht geringen Überraschung war am Sonntag um 20.30 Uhr das Geräusch da und übertönte alle Musik.

Ich wurde ungeduldig, denn jeden Abend mußte ich ohne Radio sein, wodurch mir viele vergnügte und kurzweilige Stunden verloren gingen. Da, am Montag war das Geräusch weg! Und blieb auch verschwunden bis zum Mittwoch. Am Donnerstag war es wieder da und blieb hartnäckig bis zum Sonntagabend. Am Montag war es wieder weg.

Ich stellte nun noch fest, daß das Unheil ganz genau bis um 23 Uhr andauerte. Etwas stimmte hier nicht, das schien klar zu sein. Nun ließ ich telephonisch anfragen, ob in Davos ein Entstörungsdienst eingerichtet wäre. Und tatsächlich gab es so etwas, und eines Abends erschien ein Mann mit Apparat und Kopfhörer und ging der Sache nach. Es dauerte kaum eine Viertelstunde, als der Mann wieder bei mir im Zimmer stand. Er lachte über das ganze Gesicht und sagte: «Ich hab's!» Er war mit seiner Apparatur nur 50 Meter weit gegangen und wußte schon, wo der Fehler lag. Im Kino, das Donnerstag bis Sonntag von 20.30 bis 23 Uhr spielte, war am Vorführapparat eine Kohle durchgeschliffen; die Kohlefeder schliff auf dem Rotor, und das war das furchtbare Geräusch. Der Schaden wurde sofort behoben, und ich hatte meine Ruhe.

l. y.

Vom SEV geprüft

In Prospekten und Offerten über elektrisches Installationsmaterial und Elektroapparate oder -geräte trifft man besonders bei Firmen, die Wert darauf legen, ihre Kundschaft seriös zu bedienen, auf den Satz: «Vom SEV geprüft.» – Was bedeutet das? Zunächst dies: SEV ist die Abkürzung für «Schweizerischer Elektrotechnischer Verein». Dieser Verein, der schon seit über 55 Jahren besteht und weit über 2000 Einzelmitglieder und nahezu 1000 Firmen, Unternehmungen und Organisationen im ganzen Lande umfaßt, hat die Förderung der Elektrotechnik in der Schweiz und die Wahrung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder zum Ziel. Um dieser großen und für die Allgemeinheit wichtigen Aufgabe nachkommen zu können, hat der SEV u. a. vor etwa 50 Jahren technische Prüfanstalten geschaffen. Diese bestehen einmal aus dem Starkstrominspektorat, dem gemäß einem besonderen Vertrag mit dem Bundesrat amtliche Befugnisse für die Prüfung und Erhaltung der Sicherheit elektrischer Anlagen übertragen sind. Dann aus der Eichstätte, die Instrumente und Zähler ebenfalls in amtlicher Eigenschaft prüft, und schließ-

lich der Materialprüfanstalt. Diese Materialprüfanstalt ist gemeint, wenn wir lesen: «Vom SEV geprüft», und von dieser Prüfanstalt sei hier die Rede.

Die Materialprüfanstalt ist ein großes, gut ausgerüstetes Laboratorium, in dem ein Stab von bestausgewiesenem Fachpersonal im Interesse jedes Einzelnen von uns eine große und verantwortungsvolle Arbeit leistet. Es ist die Stelle, die dafür sorgt, daß nur einwandfreies, ungefährliches, sicheres und zweckmäßiges Installationsmaterial verwendet wird, und die bestrebt ist, unzuverlässige und gefährliche Geräte möglichst auszuschalten. Die Materialprüfanstalt des SEV stellt sich somit in den Dienst von allen denen, die elektrische Energie verwenden, und das ist heute die gesamte Bevölkerung. Elektrische Geräte und Installationsmaterialien sind heute hochentwickelt und kompliziert, und es müssen hohe Anforderungen an sie gestellt werden. Nur der Fachmann kann mit wissenschaftlichen Methoden und einem gut ausgerüsteten Laboratorium ein Urteil über Güte, Zweckmäßigkeit und Ungefährlichkeit abgeben. Alle diese Voraussetzungen sind